ZWEITER JAHRGANG FEBRUAR 1925 * Nr. 1/2



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT DEUTSCHER NATURFORSCHER UND AERZTE

Ansprache des 1. Vorsitzenden Prof. W. His-Berlin bei der Eröffnung der 88. Versammlung in Innsbruck.

Herr Bundespräsident! Hochverehrte Anwesende!

Die Einladung der Stadt Innsbruck, in ihren Mauern unsere 88. Tagung abzuhalten, wurde vor zwei Jahren mit allgemeinem Jubel aufgenommen. Jeder empfand in tiefstem Herzen, welcher Reiz darin liegt, in einer Stadt zu tagen, die von der Natur verschwenderisch mit den höchsten Schönheiten begabt ist, die Alpenwelt und lachende Kulturen zu vereinigen weiß, den Frohsinn des Tirolers mit dem Ernst des deutschen Stammes verbindet, die in Universität und Gelehrtenschaft der wissenschaftlichen Welt eine lange Reihe hervorragender Forscher und Lehrer geschenkt hat. Wir empfinden auch den Reiz, in einem Lande zu tagen, das vielleicht mehr als ein anderes bodenständig geblieben ist, und das aus seinem wehrhaften Volkstum in guten wie in schweren Tagen die Kraft gefunden hat, sich zu behaupten und durchzusetzen. Wir empfinden den Reiz, die Gastfreundschaft eines Staates zu genießen, mit dem wir eine lange Reihe von Jahren auf Gedeih und Verderb verbunden waren und noch sind, der in Sprache und Kultur mit uns eins ist, mit dem uns gemeinsame Leiden und gemeinsame Hoffnungen untrennbar verbinden, mit dem wir denken und fühlen, als wärs ein Stück von uns. Schulter an Schulter haben wir den Weltkrieg durchgekämpft, Schulter an Schulter kämpfen wir heute noch um unsere wirtschaftliche Existenz, um unsere Geltung und Achtung in der Welt, um die Anerkennung unserer heiligsten Rechte. Unsere Gesellschaft, als das einigende Band, das alle Gelehrten deutscher Sprache und Bildung umschlingt, ist seit ihrer Gründung ein Träger der nationalen Einheit gewesen; bei der Jahrhundertversammlung ist diese Aufgabe in beredten Worten wieder jedem einzelnen nahegelegt worden; wir wiederholen das Gelöbnis, in der Überzeugung, daß die Liebe zum eigenen Stamm und Volk, zur eigenen Sprache und Kultur so natürlich eingeboren ist wie die Liebe zur Mutter, die zeitlebens alles Sinnen und Trachten durchdringt, ohne daß man davon viel Worte zu machen braucht.

Aus dieser Empfindung heraus, danken wir dem Herrn Bundespräsidenten für die Ehre, die er uns durch sein Erscheinen und seine Ansprache erwiesen hat, dem Herrn Unterrichtsminister für sein warmes Interesse, danken wir dem Herrn Landeshauptmann für seine herzliche Begrüßung, danken wir dem Herrn Bürgermeister der Stadt Innsbruck für alle Zuvorkommenheiten, die uns die Stadtverwaltung erweist, danken wir Sr. Magnifizenz dem Herrn Rektor der Universität für die Gastfreundschaft, die er in den prachtvollen Räumen der neuen Universität und in ihren Instituten uns gewährt; danken wir den beiden Geschäftsführern und den Schriftführern der diesjährigen Tagung, die durch unermüdliche Arbeit der fast übergroßen Anzahl von Teilnehmern die Teilnahme ermöglichten; danken wir den Vertretern der ärztlichen Vereine und allen, die um das Gelingen der Versammlung sich verdient gemacht haben und noch machen.

Nicht minder danken wir der Deutschen Reichsregierung, die ihren Innsbrucker Vertreter beauftragte, unserem Unternehmen jede Förderung angedeihen zu lassen, und die durch einen namhaften Beitrag unsere Arbeit unterstützte.

Ich darf einiger freundlichen Erinnerungen gedenken. Noch leben von den Teilnehmern der Versammlung von 1869 zwei in hochbetagtem Alter: Hofrat VIKTOR v. EBNER und Dr. DALLA TORRE. Wir möchten sie durch Telegramme begrüßen. Ebenso möchten wir den früheren Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. NAUNYN in Baden-Baden, zu seinem 86. Geburtstag und den hochverdienten Senior der Astronomie, Geheimrat SELIGER in München, zur Vollendung des 75. Jahres begrüßen.

Endlich zeigen Ihnen die Blumen, daß der Schriftführer unserer Gesellschaft, Prof. RASSOW, das 25. Jubiläum seiner Tätigkeit feiert: ohne seine nie ermüdende Tatkraft und Geduld hätte unsere Gesellschaft nie das werden und leisten können, was sie geschaffen hat. Noch einem weiteren treuem Mitarbeiter haben wir den Dank auszusprechen: Herrn Prof. WITTING, der lange Jahre hindurch die Herausgabe unserer Berichte besorgt hat.

Aber auch trauriger Erlebnisse müssen wir gedenken.

Eine lange Reihe von Mitgliedern ist uns durch den Tod entrissen worden. Ich darf hier nur einige nennen, die uns durch tätige Mitarbeit besonders nahe standen: den originellen Psychiater CONRAD ALT in Üchtspringe, den Chemiker und Physochemiker ERNST BECKMANN, dessen ungewöhnliches Organisationstalent und methodische Fertigkeit in seinen Schöpfungen weiterleben wird, den feinen physiologischen Methodiker SIEGFRIED GARTEN in Leipzig, den Erforscher der Luftelektrizität HANS GEITEL in Wolfenbüttel, den Physiker WILH. HALLWACHS in Dresden, den Entdecker des „Hallwachs-Effekts“, den Altmeister der Biologie OSKAR HERTWIG, dem es noch vergönnt war, am Ende seines forschungsreichen Lebens seine wissenschaftliche Überzeugung eindringlich zusammenzufassen; den Physiologen FRANZ HOFMEISTER, auf dessen Schultern die heutige Eiweißchemie, die Vitaminlehre und die Lehre von der Bedeutung der Salze und Säuren im Körper ruht, und der auf seine Schüler — wir alle sind eigentlich seine Schüler — so ungemein anregend wirkte; den Ophthalmologen CARL v. HESS, der die Frage des Sehens niederer Tiere, die uns auch in diesem Jahre beschäftigen wird, durch feinsinnige Versuche zu lebhafter Erörterung brachte, den Kliniker HEINRICH QUINCKE, der als scharfer und unbefangener Beobachter sein Fach nach allen Richtungen bereicherte und der in der Lumbalpunktion und in der Lungenchirurgie sich un-

vergängliche Denksteine gesetzt hat; seinen Bruder, den Heidelberger Physiker GEORG QUINCKE, der in unverdrossener Arbeit das Patriarchenalter von 90 Jahren erreichte und den unsere Gesellschaft 1890 mit der Stelle eines II. Vorsitzenden betraute; den originellen Physiker H. RUBENS, der die Kenntnisse der Strahlen nach der langwelligen Seite so glücklich förderte, endlich einen der Begründer der Tropenmedizin, HEINRICH SCHEUBE in Greiz.

Den schwersten Verlust aber hat unsere Gesellschaft erlitten, als der I. Vorsitzende RICHARD PALTAUF, der die diesjährige Versammlung zu leiten bestimmt war, am 21. April nach längerem Leiden die Augen schloß. PALTAUF gebührt in der medizinischen Wissenschaft eine Sonderstellung. Die Beherrschung der morphologischen, physiologischen und ätiologischen Disziplinen gab seinem Wissen eine Breite, die, in Verbindung mit der Klarheit der Gedanken und der Besonnenheit des Urteils, ihn befähigte, auf vielen Gebieten zugleich zu wirken. Er war wohl zur Zeit der einzige Vertreter der Allgemeinen Pathologie, der imstande war, in allen Teilen des weiten Gebietes schöpferisch und ordnend tätig zu sein. Die Wahl zum I. Vorsitzenden unserer Gesellschaft traf ihn als einen durch Not, Verstimmung und körperliche Leiden bereits schwer bedrückten Mann; mit dem ihm eigenen Eifer ergriff er aber die neue Aufgabe, bis ein schleichendes Leiden die Kraft lähmte und seiner wundervoll harmonischen Persönlichkeit ein vorzeitiges Ende bereitete.

Einen zweiten schweren Verlust erlitt unsere Gesellschaft in der Person HERMANN GUTZMERS. GUTZMER war ein Mathematiker von Bedeutung. Von Anfang an empfand er als akademische Pflicht, künftige Lehrer auf den Beruf wissenschaftlich, methodisch und didaktisch vorzubereiten. Seine Schüler haben ihm das mit warmer Liebe gedankt und sind zeitlebens mit ihm in enger Verbindung geblieben. In Jena, mit den reichen Mitteln der Zeiß-Stiftung, wie in Halle mit den bescheideneren des Staates wußte er die Unterrichtsanstalten so auszubauen, wie sie in Deutschland wohl nur noch Göttingen, FELIX KLEINS Residenz, besitzt. Als auf KLEINS Anregung 1904 die G. D. N. Ä. eine Kommission zum Studium des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichtes einsetzte, übernahm GUTZMER den Vorsitz und behielt ihn bei, als die Kommission 1908 zum Deutschen Ausschuß für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht erweitert wurde. Er ist bekannt, wie in unermüdlicher Arbeit die grundlegenden Lehrpläne für alle Schulgattungen ausgearbeitet wurden, wobei nebst der Initiative KLEINS und der eifrigen Mitarbeit der nun auch Verstorbenen, STOECKERS und LIZMANNS, GUTZMER einen wesentlichen Teil der Geschäfte auf sich nahm. Im Eifer um die Wertung seines Faches unternahm er noch gegen Ende des Krieges eine Erkundungsreise, um die Rolle der Mathematik im Kriegswesen und der Kriegswissenschaft zu ermitteln und für die Gestaltung des Unterrichtes neue Anregung zu finden, welche Arbeit leider unvollendet blieb. Neben alledem bekleidete GUTZMER zweimal das Rektorat der Universität Halle und den Vorsitz der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, bis seine fast unerschöpfliche Arbeitskraft am 10. Mai 1924 gebrochen wurde. Die G. D. N. Ä. bewahrt ihm ein dankbares Andenken. Ich bitte die Anwesenden, in Erinnerung an die Verstorbenen sich erheben zu wollen.

Mehr als ein halbes Jahrhundert trennt uns von der letzten Versammlung, die 1869 in dieser Stadt abgehalten wurde; die Gedanken, die von den erlauchten Rednern jener Tage, ROBERT MAYER und HERMANN V. HELMHOLTZ, ausgesprochen wurden, wirken noch in unserer Versammlung nach. Das Gesetz von der Erhaltung der Energie hat bei völliger Wandlung des physikalischen Weltbildes seine Geltung bewahrt; das korrespondierende Gesetz aber von der Erhaltung der Materie und das Wesen der Materie überhaupt ist einmal wieder, wie in allen Zeiten großen naturwissenschaftlichen Denkens, Gegenstand tiefschürfender Erörterung, die in den Hypothesen vom Atombau auf Grund ganz neuartiger Methoden und Gesetze sich aussprechen wird.

Der Geist des Psychophysikers HELMHOLTZ lebt in den Ideen, die das uralte und wohl nie endgültig zu lösende Problem des Zusammenhanges von Körper und Seele von immer neuen Seiten zu betrachten zwingen. Die Naturgeschichte der Alpen ergibt sich von selbst in einer Stadt, in der die Berge zu jedem Fenster hineinschauen und deren Umgebung einen lebendigen Anschauungsunterricht zu den Vorträgen liefert. Wir schulden besonderen Dank Herrn Prof. SÖLCH, der, als Meister PENCK durch eine Reise nach Südamerika der Versammlung entrissen zu werden drohte, in letzter Stunde sich bereit erklärte, für seinen verehrten Lehrer einzuspringen.

In engeren Zusammenhang damit steht die vielgestaltige und für die Volksgesundheit so wichtige Lehre vom Klima und seinen Einwirkungen auf die Menschen. Eine der gewaltigsten Erdkatastrophen der Neuzeit wird uns als Augenzeuge Prof. THOMS schildern. Die medizinische Hauptgruppe hat sich das volkswirtschaftlich so bedeutsame Gebiet der Arbeitsphysiologie erwählt, ferner einen Vortrag über Idosynkrasie, jene eigenartige und in das Gebiet persönlicher Veranlagung hineinleuchtende Erscheinung.

In Verbindung mit dem Inhalt der Hauptsitzungen ergibt die fast unübersehbare Arbeit in den Sektionen und den Verhandlungen der angegliederten Gesellschaften einen imposanten Überblick. Durch Anordnung zahlreicher Sammelsitzungen hat die Geschäftsführung auch in diesem Jahre vorgesorgt, daß dem Zweck unserer Gesellschaft, wie er vom Anfang vorschwebte und bei der Reorganisation ausdrücklich wieder hervorgehoben wurde, eifrig nachgestrebt wird: die Einheit des Naturwissens zu repräsentieren und die Sonderfächer zu befruchtender gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen.

Zwei Jahre sind seit der letzten glanzvollen Tagung in Leipzig verflossen. Sie haben uns nahe am Abgrunde wirtschaftlichen Ruins vorbeigeführt. Wenn heute für Handel und Gewerbe die Morgenröte neuer Hoffnungen aufzuglimmen beginnt, so wollen wir erwarten, daß sie auch den Ständen, die Bildung und Kultur am eifrigsten pflegen, und unserem Hochschulwesen zugute kommen. Dankend erinnern wir uns der Hilfe, die so reichlich vom neutralen und zum Teil vom gegnerischen Ausland unseren Gelehrten und unseren Instituten zuteil wurde, danken wollen wir Industrie und Handel des Inlandes für ihre tatkräftige Hilfe, danken der Notgemeinschaft und ihrer hilfreichen Organisation. Mit Befriedigung wollen wir auch anerkennen, was die Regierungen trotz ihrer bedrängten Lage für Schulen und Universitäten getan haben, und wir wollen der Erwartung Ausdruck geben, daß sie fürderhin in erhöhten Maße sich bewußt bleiben, wie sehr die wissenschaftliche Arbeit als Unterbau der Technik und als Mittel, unsere Stellung in der Kulturwelt zu erhalten und zu erhöhen, zu den wenigen fördernden Kräften gehört, die uns zur Zeit geblieben sind.

Politisch ist die revolutionäre Stimmung weiter abgeklungen; noch unvermittelt stehen die Gegensätze von Kapital und Arbeit, Volks- und Einzelherrschaft, Nationalismus und Internationalismus sich gegenüber, aber die Herrschaft der Utopie und Phrase beginnt sich zu lockern und reale Erwägungen selbst bei extremen Parteien sich Eingang zu verschaffen. Dies zeigt sich auch in der Verfassung der Hochschulen. Der wortreich und leidenschaftlich geführte Kampf um ihre Reform ist zum Abschluß gekommen in einer Form, die von geschichtlich Gewordenem und Bewährtem sich nicht allzusehr unterscheidet. Es wird sich zeigen müssen, ob die Verwässerung der Fakultäten durch Aufnahme akademisch ungesättigter Mitglieder und Vertreter enger Sonderfächer ohne Schaden bleibt und die Herrschaft leitender Gedanken gegenüber spezialistischen Einzelwünschen aufrecht erhalten werden kann. Nie wird vergessen werden dürfen, daß die Unabhängigkeit der Hochschulen den herrschenden Parteien wie den Beamten mancher Regierungen ein Dorn im Auge ist und daß immer wieder kämpfend dem Versuch begegnet werden muß, die Bildungsanstalten der akademischen Jugend für Sonderzwecke einzuspannen. Es wird auch die Aufgabe unserer Gesellschaft sein, im Falle der Gefahr ihre weittragende Stimme zu erheben.

Trotz ersichtlicher Besserung bleibt die Lage unserer Wissenschaft wohl noch für lange Zeit Gegenstand ernstlicher Sorge. Nicht nur materieller Art, so bedauerlich es ist, daß Untersuchungen, die größere Mittel erfordern, schwer durchführbar sind, und mancher Gedanke, der unseren Gelehrten entstammt, nur im Ausland realisiert werden kann. Bedenklicher ist, daß Zeit und Kraft der Gelehrten aus Sparsamkeit oft unökonomisch vergeudet wird. Wir werden uns bescheiden müssen, auf manche Arbeiten zu verzichten, die Jugend zur sparsamen Arbeit zu erziehen und die Organisation der Arbeit zu verbessern. Bedauerlich ist der Verlust der Kolonien, der unsere Erdkunde und die so schön aufgeblühte Tropenmedizin zwingt, in fremden Ländern Gastrecht zu erbitten. Noch ist der Austausch von Land zu Land erschwert, indessen, wenn von 50 internationalen Kongressen und Veranstaltungen im Jahre 1923 35 mit Ausschluß Deutschlands abgehalten wurden und der Anteil auch 1924 noch 50% beträgt, so sind das Erscheinungen, die wohl keine lange Dauer haben werden. Ihre Überwindung wird am besten gesichert, wenn die deutsche Wissenschaft durch ihre Leistungen sich unentbehrlich hält. Sie muß und wird den Wettkampf aufnehmen, wenn auch unter schweren Bedingungen. Länder wie die Vereinigten Staaten und Japan sind aus den Lehrjahren in die Meisterjahre übergetreten und verbessern ebenso wie England, Italien und Südamerika unablässig ihre Bildungsanstalten, auf deren Überlegenheit jahrzehntelang die leitende Stellung der deutschen Wissenschaft beruhte. Hier muß Schritt gehalten werden. Könige der Wissenschaft zu erschaffen, vermag keine Macht der Welt, wohl aber ihnen das Reich ihrer Herrschaft zu bereiten. Den ganzen Hofstaat vom Baumeister bis zum fleißigen Arbeiter, der die Ergebnisse der Wissenschaft im täglichen Leben auszunutzen hat, richtig auszuwählen und auszubilden, ist Sorge der Regierungen. Weitaus die meisten Kräfte lieferte ein Mittelstand, in dem Bildung und Wissen, Überlieferung, Arbeitsamkeit und Achtung für den Gelehrtenstand herkömmlich war. Dieser Mittelstand ist verelendet, auf ein Daseinsminimum beschränkt, welches eine langjährige Vorbereitung auf Lebensstellung kaum mehr zuläßt. Ein Ersatz für diesen Stand ist zunächst nicht zu ersehen. Der dritte Stand überraschte nach der französischen Revolution durch die Fülle bedeutender und origineller Geister, der vierte nach der sozialen Revolution durch den Mangel hervorragender Köpfe, die Greisenhaftigkeit oder Unreife seiner Leitgedanken. Trotz starken Bildungsbedürfnisses steht der Arbeiter der Universität ablehnend gegenüber; die mit der Volkshochschule dargereichte Hand zögert er zu ergreifen. Beschränkung der Auswahl bedeutet Minderung der Tüchtigen; mit Bedauern sieht die Universität gerade die Tüchtigsten und Unternehmendsten des Nachwuchses der Technik und dem Handel sich zuwenden. Um so ernster zu nehmen ist die Vorbereitung auf das Studium, die Reform der Mittelschulen. Seit Jahrzehnten tobt der Kampf. Geistes- und Naturwissenschaften streiten um ihren Anteil am Bildungsstoff. Der preußische Unterrichtsminister hat den Gordischen Knoten durchhauen und mit einem Absolutismus, der in einem demokratischen Staate geradezu absonderlich anmutet, eine Ordnung anbefohlen, die so ziemlich allem widerspricht, was von Fachmännern erstrebt und verlangt wurde. An Stelle eines Unterbaues gemeinsamer Bildung treten Fachschulen, zwischen denen der Übergang fast unmöglich wird; an Stelle methodischer Einführung in wissenschaftliches Denken die Übermittlung allgemeiner Begriffe, die ihrer Natur nach wandelbar und, bis sie den Weg zur Schule gefunden haben, oft bereits überlebt sind. Der Widerspruch ist denn auch auf seiten der Geistes- wie der Naturwissenschaften, der Gelehrten wie der Techniker fast allgemein, und es wird eine Aufgabe unserer Tagung sein, zu dem vom deutschen Ausschuß für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht vorgelegten Beschluß Stellung zu nehmen.

Meine Damen und Herren! Die überreiche Teilnehmerzahl, deren Unterbringung und Versorgung der Geschäftsführung eine ungeheure und nicht warm genug zu verdankende Arbeit auferlegt hat, zeigt, selbst wenn man die Anziehungskraft dieses wundervollen Landes gebührend in Rechnung zieht, wie stark der Drang nach gegenseitiger Fühlung und Aussprache in heutiger Zeit gewachsen ist. Es mag fast unbescheiden erscheinen, wenn ich diesen Zustrom als einen Wechsel auf die Zukunft, als eine Anwartschaft auf künftige Umfassung aller naturwissenschaftlich und ärztlich denkenden und schaffenden Kräfte erblicke. Je mehr die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte die Aufgabe übernimmt, wie in früherer Zeit den gesamten zersprengten Sprach- und Kulturkreis zu umfassen, das einigende Band zwischen den Sonderfächern zu knüpfen, jedem einzelnen einen Überblick über die großen bewegenden Probleme auch entfernterer Fächer zu übermitteln, die geistige Einheit des Naturwissens und Forschens hervorzuheben, um so mehr muß sie danach trachten, den ganzen Kreis ärztlich und naturwissenschaftlich Arbeitender zu erfassen, sich als dessen Vertretung zu fühlen und, wenn nötig, seine Interessen wahrzunehmen.

Unsere ältere Schwester, die Schweizer Naturforschende Gesellschaft, umfaßt bei einer Einwohnerzahl von $3^1/_2$ Millionen gegen 1200 Mitglieder. Nach diesem Maß gemessen, müßte Deutschland und Österreich mindestens 25 000—30 000 Mitglieder stellen, also das Zehnfache der jetzigen Zahl. Bei solchem Umfange würde die Gesellschaft nicht nur zur vollberechtigten Vertretung einer Gesamtheit, sie würde auch über Mittel verfügen zur Unterstützung von Unternehmungen nationaler und allgemeiner Art. Ich darf darauf hinweisen, daß die schweizerische Naturforschende Gesellschaft viele Aufgaben solcher Art übernimmt, Gletschermessung, meteorologische Beobachtungen, Beobachtungsstation auf dem Jungfraujoch, Naturschutz und manches andere. Staat und

Akademien, die bei uns dafür eintraten, sind wohl für längere Zeit notleidend; die so außerordentlich wirksame Notgemeinschaft mit mannigfachen Pflichten belastet. Eine Hilfe von unserer Seite wäre hochwillkommen, an Aufgaben würde es nicht fehlen: Unterstützung der zoologischen Station in Neapel, biologische Stationen im In- und Ausland, Arbeiten zur Landeskunde und anderes mehr.

Trotz der Neuordnung von 1891 trägt unsere Gesellschaft noch die Spuren ihrer ehemals lockeren Verfassung; sie gab sich zufrieden mit dem fluktuierenden Element der Teilnehmer und hatte versäumt, ihre Mitglieder durch lockende Vorteile dauernd an sich zu fesseln. Durch die Einrichtung eines ständigen Publikationsorganes, das die Verbindung zwischen Leitung und Mitgliedern dauernd unterhält, ist eine Besserung angebahnt und hat sich bereits in einer Zunahme der Mitglieder ausgewirkt. Weitere Vorschläge liegen vor und sind in Arbeit.

In ernster Zeit hat die Gesellschaft der Aufgabe sich gewidmet, die geistige Einheit des deutschen Kulturkreises zu vertreten; dazu kann ihre Grundlage nicht breit, die Zahl der Mitglieder nicht groß genug sein! Es ist keine Vermessenheit, in so schwerer Zeit so große Zukunftshoffnungen auszusprechen. Das deutsche Volk hat mehr als einmal aus schwerer Lage den Ausweg und Aufstieg gefunden; lassen Sie uns im Vertrauen auf seine unerschöpfliche Kraft eine bessere Zukunft erhoffen. So begrüßen wir unsere Gesellschaft mit dem alten akademischen Gruße

Vivat, crescat, floreat!

Ich erkläre die 88. Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte für eröffnet.

Ansprache des Geschäftsführers Prof. von Schweidler-Innsbruck bei der ersten Sitzung der 88. Versammlung in Innsbruck.

Hochansehnliche Versammlung! Herr Bundespräsident! Verehrte Festgäste und Teilnehmer!

Nach mehr als einem halben Jahrhundert tagt die Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wieder in Innsbruck. Vor der Eröffnung ist es für mich nicht nur eine Pflicht, sondern eine aus dem Herzen kommende Freude, Sie zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Vor einem Jahre verdüsterte sich der politische und wirtschaftliche Horizont, und es stand eine Zeitlang in Frage, ob die Versammlung in Innsbruck überhaupt abgehalten werden solle. Es wurde gewagt — und heute sind unsere kühnsten Erwartungen übertroffen: in so hoher Zahl sind die Teilnehmer gekommen aus allen Teilen Teilen unserer großen Heimat, des staatsrechtlich wohl mannigfach zersplitterten, doch geistig und kulturell einheitlichen Landes der Deutschen. Auch benachbarte Völker, welche die nationalen Grenzen nicht zugleich als Scheidewände in allgemein menschlichen Dingen wie Wissenschaft und Kunst betrachten, haben uns ihre Vertreter als hochwillkommene Gäste gesandt.

Meine Damen und Herren! Die Leipziger Versammlung vor zwei Jahren stand im Zeichen der Jahrhundertfeier. Trotz aller Not der Zeit konnte sich damals der Blick mit berechtigtem Stolze rückwärts wenden auf ein Jahrhundert ruhmvoller Geschichte der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Heute sollen wir die erste Versammlung des zweiten Jahrhunderts eröffnen und nicht rückwärts, sondern vorwärts ist unser Blick gerichtet, nicht in Festesstimmung, sondern in der nüchternen Arbeitsstimmung des Montagmorgens beginnen wir. Aber die Arbeitsfreude wird gedämpft durch die bange Sorge, wie wir uns das nötige Werkzeug zur Arbeit verschaffen können.

Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben: bei aller Einsicht und bei allem guten Willen *können* die Regierungen der Staaten, denen wir angehören, nicht die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen; die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten nicht, daß Privatkreise in ähnlichem Ausmaß wie etwa in Amerika die Wissenschaft fördern; Organisationen wie die Notgemeinschaft können wohl die vorhandenen Mittel zweckmäßig verteilen und so fruchtbringend machen, aber nicht neue schaffen.

Müssen wir nun verzweifeln, resigniert zusehen, wie die deutschen Naturforscher aus der ersten Reihe der Führer bescheiden in die zweite Reihe zurücktreten?

Naheliegend ist der Gedanke, wenn das Instrumentarium empirischer Forschung unzulänglich wird, den Schwerpunkt in die rein geistige Arbeit, in das Theoretische zu verlegen. Mancher ist wohl schon — mehr oder minder freiwillig — diesen Weg gegangen, vielleicht mit Erfolg; aber für alle taugt er nicht. Empiriker müssen wir bleiben, ob im Observatorium oder im Laboratorium, am Krankenbette, in der Werkstätte oder in der freien Natur arbeitend.

Nun zeigt glücklicherweise die Geschichte der Naturwissenschaften, daß gerade die großen, die bahnbrechenden Erfolge in der Regel mit sehr bescheidenen äußeren Mitteln erreicht wurden.

Ich erinnere mich da des Tages — es sind mehr als 25 Jahre her —, an dem mein verehrter Lehrer LUDWIG BOLTZMANN im Arkadenhofe der Wiener Universität vor der noch verhüllten Büste JOSEF STEFANS stand und die Gedenkrede hielt. Er schilderte damals den armseligen, ja geradezu jämmerlichen Zustand des Wiener physikalischen Institutes in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, schilderte aber auch, wie doch bedeutende Leistungen darin vollbracht wurden, und in seiner temperamentvollen urwüchsigen Weise setzte er hinzu: „Nun! Wenn ich mir heute so ein modernes wohleingerichtetes Institut anschaue und sehe, wie die jungen Doktoren darin herumgehen und eifrig nachdenken, was sie denn eigentlich mit den vielen schönen Apparaten anfangen sollen, da denke ich mir immer: da waren wir zu unserer Zeit doch andere Kerle; *Ideen* hatten wir immer; nur wo die *Apparate* hernehmen, *das* war unsere Sorge."

Die Sorge um die „Apparate" im weitesten Sinne des Wortes ist heute auch die unserige — allgemein. Mögen uns wenigstens die Ideen nicht fehlen, dann werden auch wir vielleicht noch Großes leisten und in der Reihe der Führer uns halten können.

Nun wird freilich mancher Skeptiker sagen: Ideen! Sehr schön! Aber Ideen werden nicht in Fabriken gemacht und im Handel vertrieben; sie kommen aus geheimnisvollen Urgründen und wachsen wie Organismen. Unscheinbar wie eine Spore senkt sich der Keim einer Idee in ein Gehirn und wuchert dort als Parasit — und der Befallene wird ein anderer: nachdenklich, tiefsinnig zuerst, dann unruhig, tätig und rastlos, Pläne schmiedend

und wieder verwerfend, grübelnd und grübelnd, fieberhaft strebend, zuletzt in gerader Linie darauf losstürmend, ohne rechts oder links zu blicken, nur vorwärts, vorwärts, immer weiter — bis endlich das Ziel erreicht ist an dem Tage, an dem aus der Spore ein fertiges Gebilde geworden ist, an dem Tage, von dem KURD LASSWITZ sagt: „Der heilige Tag, an dem die Kette zerbricht!"

Der Skeptiker hat recht; fabrizieren können wir die Ideen nicht, wir müssen sie wachsen lassen — aber den Boden vorbereiten, die wachsende Idee pflegen und nähren, ihre Ausbreitung befördern, das können wir.

Und gerade die altehrwürdige Institution der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte ist berufen wie keine zweite, an diesem Werke mitzuarbeiten. *Hier* bei unseren Versammlungen ist es, wo die Jünger der Wissenschaft mit ihren Veteranen zusammentreffen; wo das lebendige Wort — sei es vom Rednerpult oder bei einem Glase Wein gesprochen — die öden Druckzeilen auf dem Papier ersetzt; wo die Vertreter *aller* Zweige naturwissenschaftlicher Forschung und ihrer Anwendung in Heilkunde und Technik sich begegnen. Und vom Astrophysiker bis zum Neurologen, vom Kolloidchemiker bis zum Kliniker beliebigen Spezialfaches, vom Röntgenmanne bis zum Geologen und kreuz und quer in hundert anderen sonderbaren Kombinationen spinnen sich die Fäden, aus denen das große einheitliche Gewebe zusammenfassender Naturerkenntnis gewirkt werden soll.

Mögen also auch diesmal die Sporen der Ideen auffliegen wie draußen die Staubwolken im Föhnwind — sechstausend Gehirne sind bereit, ihnen als Nährboden zu dienen.

Zum Schlusse noch einmal: Ihnen allen als Einzelwesen von Fleisch und Blut — ein herzliches Willkommen. Ihnen allen als abstraktem Kollektivbegriff der 88. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte — den Segensspruch der alten Römer:

Quod felix, faustum fortunatumque sit!

An die Mitglieder der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte.

Der alle Erwartungen weit übertreffende Verlauf der 88. Versammlung zu Innsbruck hat erneut gezeigt, daß der Zusammenschluß aller deutschen Naturforscher und Ärzte eine Notwendigkeit für die Forschung und Lehre auf den von uns umfaßten Gebieten ist.

Wenn auch im Jahre 1925 keine Naturforscherversammlung abgehalten werden wird, da die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland wie in Deutsch-Österreich gerade den Kreisen, die unsere Gesellschaft zusammensetzen, die höchste Sparsamkeit aufzwingen, so gilt es doch erst recht, in diesem Zwischenjahr die Zahl unserer Mitglieder zu mehren. Je kräftiger unsere Gesellschaft dasteht, um so mächtiger wird der Eindruck sein, den die 89. Versammlung in Düsseldorf machen wird. Das ist auch aus dem Grunde notwendig, weil immer noch die Mehrzahl der sogenannten internationalen Kongresse unter Ausschluß der deutschen Gelehrten abgehalten wird. Wir müssen daher immer wieder der Welt zeigen, was von unserer Seite auf den die ganze Welt umfassenden Forschungsgebieten geleistet wird.

Der im Herbst 1923 mit dem Verlag Julius Springer geschlossene Vertrag, durch den die Zeitschrift die „*Naturwissenschaften*" zum Organ unserer Gesellschaft bestimmt wurde, so zwar, daß diese Wochenschrift unseren Mitgliedern zu einem Vorzugspreis geliefert wird, hat sich vollauf bewährt. Tausend Mitglieder haben sich bereits im Jahre 1924 den verbilligten Bezug dieser auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und Medizin führenden Zeitschrift zunutze gemacht. Die allmonatlich beigefügten „Mitteilungen der G. D. N. u. Ä." haben diesen Teil der Mitglieder unserer Gesellschaft über die Vorbereitungen für die 88. Versammlung und über sonstige Vorgänge innerhalb der Gesellschaft auf dem laufenden gehalten und ihnen eine große Menge anderer wichtiger Nachrichten übermittelt. Alle Bezieher der „Naturwissenschaften" haben sowohl den allgemeinen Bericht über die 88. Versammlung (Mitteilungen Nr. 9—12) wie den Wortlaut der Vorträge in den allgemeinen Sitzungen und den gemeinschaftlichen Sitzungen der Hauptgruppen (Heft 49 der „Naturwissenschaften") umsonst bekommen.

Die „*Verhandlungen der 88. Versammlung*" können Mitglieder, auch solche, die bis zum 31. I. 1925 neu eintreten, zu den unten genannten Vorzugspreisen beziehen.

Der *Mitgliedsbeitrag* für 1925 beläuft sich auf R.-M. 5.—; für Österreicher und *deutsche* Mitglieder in den Nachfolgestaaten auf ö. Kr. 50 000.—, oder das Äquivalent in der betreffenden Währung.

Die Überweisung der Beiträge der in Deutschland wohnenden Mitglieder erfolgt am einfachsten und billigsten auf das Postscheckkonto: Berlin 43 734 der Chemie-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 10, Sigismundstr. 3, oder auf das Konto der Chemie-Treuhand-Gesellschaft m. b. H. bei der Reichskreditgesellschaft m. b. H., Berlin W. 9, Eichhornstr. 9.

Um den österreichischen Mitgliedern die Überweisung zu erleichtern, haben wir auch eine Zahlstelle in Österreich geschaffen. Wir bitten, sämtliche Überweisungen vorzunehmen auf das Subkonto „Naturforscher-Gesellschaft" des Herrn Prof. Dr. E. BRÜCKE bei der Kreditanstalt, Filiale Innsbruck.

Die im Ausland wohnenden Mitglieder bitten wir, ihre Beiträge durch eingeschriebenen Brief in Banknoten ihrer Landeswährung oder in Schecks an die oben genannte Chemie-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 10, Sigismundstr. 3, zu überweisen.

Diejenigen unserer Mitglieder, die ihren Beitrag bis zum 28. Februar 1925 nicht entrichtet haben, berechtigen uns zu der Annahme, daß ihnen die Einziehung des Beitrages, zuzüglich Postspesen, durch Postnachnahme erwünscht ist.

Bestellungen auf die „*Naturwissenschaften*" (einschließlich Mitteilungen der Gesellschaft) sind an die Hirschwaldsche Buchhandlung, Berlin NW, Unter den Linden 68, Postscheckkonto Nr. 33 700 in Berlin NW zu richten.

Der Bezugpreis der „Naturwissenschaften" für Mitglieder beträgt z. Z. R.-M. 22.50 jährlich.
Der Mitglieder-Bezugspreis für den allgem. Bericht über die 88. Versammlung apart beträgt R.-M. 0.50, für die Vorträge in den allgem. Sitzungen und den gemeinschaftlichen Sitzungen der Hauptgruppen R.-M. 3.60,
also für die „*Verhandlungen*" zusammen R.-M. 4.10.

Von der schönen *Okendenkmünze* der Hundertjahrfeier deutscher Naturforscher und Ärzte sind noch einige Exemplare vorhanden; sie ist durch die Geschäftsstelle zu beziehen und kostet für Mitglieder R.-M. 20.— (für Nichtmitglieder R.-M. 25.—).

Die Gesellschaft hat einen Arbeitsplatz in der *Zoolog. Station in Neapel* belegt. Derselbe steht den Mitgliedern zur Verfügung. Bewerbungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alle Anfragen und Mitteilungen, die die Gesellschaft betreffen, insbesondere Neuanmeldungen von Mitgliedern, Adressenveränderungen u. dgl., wolle man an die Geschäftsstelle

Leipzig, Nürnberger Straße 48 I

richten.

Wir bitten unsere Mitglieder, eifrig in den Kreisen der Fachgenossen für den Eintritt in unsere Gesellschaft zu werben; Werbematerial liefert die Geschäftsstelle.

München, Leverkusen und Leipzig, am 1. Januar 1925.

gez.: v. DYCK
Vorsitzender.

gez. C. DUISBERG
Schatzmeister.

gez.: B. RASSOW
geschäftsführender Sekretär.

Vorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte für 1925/26.

I. Vorsitzende: Prof. Dr. VON DYCK, München, Hildegardstr. 5 III,
Prof. Dr. VON EISELSBERG, Wien I, Mölkerbastei 5,
Prof. Dr. FITTING, Bonn, Poppelsdorfer Schloß.

II. Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. R. WILLSTÄTTER, München, Arcisstr. 1,
Prof. Dr. BONHÖFFER, Berlin-Grunewald, Wangenheimstr. 14,
Prof. Dr. E. VON BRÜCKE, Innsbruck, Schöpfstr. 41,
Prof. Dr. ZUR STRASSEN, Frankfurt a. M., Varrentrappstr. 65,
Prof. Dr. SPEMANN, Freiburg i. Br., Goethestr. 52,
Prof. Dr. SAUERBRUCH, München, Theresienhöhe Nr. 3.

III. Schatzmeister: Prof. Dr. C. DUISBERG, Leverkusen b. Köln a. Rh.

IV. Die Geschäftsführer:
a) der 88. Versammlung: Prof. Dr. VON SCHWEIDLER, Innsbruck, Schöpfstr. 41,
Prof. Dr. VON HABERER, Graz, Chirurg. Univ.-Klinik.
b) der 89. Versammlung: Prof. Dr. SCHLOSSMANN, Düsseldorf, Oststr. 15,
Prof. Dr. WÜST, Düsseldorf, Kaiser Wilhelm-Institut für Eisenforschung.

V. Geschäftsführender Sekretär: Prof. Dr. RASSOW, Leipzig, Gustav Adolfstr. 12.

Sekretär der med. Hauptgruppe: Prof. Dr. HUEBSCHMANN, Düsseldorf, Kronprinzenstr. 49.
Redakteur der „Mitteilungen": Dr. BERLINER, Verlag Jul. Springer, Berlin W 9, Linkstr. 23/24.
Archivar: Prof. Dr. SUDHOFF, Leipzig, Talstr. 38.

VI. Vorsitzender der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe: Prof. Dr. ZENNECK, München, Gedonstr. 6 III.
Stellvertreter: Prof. Dr. PENCK, Berlin W. 15, Knesebeckstr. 48.
Vorsitzender der med. Hauptgruppe: Prof. Dr. MORAWITZ, Würzburg, Luitpold-Krankenhaus.
Stellvertreter: Prof. Dr. M. HAHN, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 28a.

Wissenschaftlicher Ausschuß 1925/26:

A. Die Mitglieder des Vorstandes (wie oben).
B. Gewählte Mitglieder.
a) der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe:

Ende 1926 ausscheidend:

Prof. Dr. ENGEL, Gießen, Ludwigsplatz 9,
Prof. Dr. EINSTEIN, Berlin W, Unter den Linden, Akad. d. Wissenschaft,
Prof. Dr. SCHLENK, Berlin N, Hessische Str. 1,
Prof. Dr. TACKE, Bremen, Moorversuchsstation.
Prof. Dr. LINCK, Jena, Wildestr. 16,
Prof. Dr. PENCK, Berlin W 15, Knesebeckstraße 48.

Ende 1928 ausscheidend:

Prof. Dr. BIEBERBACH, Berlin-Schmargendorf, Marienbader Str. 9,
Prof. Dr. O. HAHN, Berlin-Dahlem, Ladenbergstr. 5,
Prof. Dr. ZENNECK, München, Gedonstr. 6,
Prof. Dr. E. MEYER, Zürich, Rämistr. 69,
Prof. Dr. FRANCK, Göttingen, Merkelstr. 4,
Prof. Dr. SOMMERFELD, München, Leopoldstr. 87,
Prof. Dr. MEISENHEIMER, Leipzig, Talstr. 33,
Prof. Dr. ABEL, Wien XIII/2, Janullgasse 2,
Prof. Dr. HASE, Berlin-Dahlem, Königin-Luisestr. 19,
Prof. Dr. KLEBELSBERG, Innsbruck, Franz Josefstraße 5,
Prof. Dr. HARTMANN, Berlin-Dahlem, Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie.

Ende 1930 ausscheidend:

Prof. Dr. CARATHEODORY, München, Amalienstraße 4, Mathem. Institut,
Prof. Dr. WIELAND, Freiburg i. Br., Lerchenstr. 2,
Prof. Dr. WINKLER, Hamburg, Woldsenweg 12,
Prof. Dr. BECKE, Wien, Universitätsstr. 2,
Prof. Dr. SÖLCH, Innsbruck, Schillerstr. 13,
Prof. Dr. KOSSMAT, Leipzig, Simsonstr. 2,
Prof. Dr. KÜHN, Göttingen, Prinz Albrechtstr. 24,
Studiendirektor Dr. KÖRNER, Gronau i. Westf., Baustr. 34.

b) der medizinischen Hauptgruppe:

Ende 1926 ausscheidend:

Prof. Dr. VON EICKEN, Berlin NW 6, Charité II,
Prof. Dr. GROS, Kiel, Beselerstr. 54,
Prof. Dr. JORES, Kiel, Düppelstr. 25,
Prof. Dr. SCHMIEDEN, Sachsenhausen-Frankfurt a. M., Städt. Krankenhaus.
Prof. Dr. RÖMER, Leipzig, Nürnberger Str. 57,
Prof. Dr. SCHIECK, Halle a. S., Robert Franzstr. 12,
Prof. Dr. VOIT, Gießen, Universität.
Prof. Dr. ZANGEMEISTER, Marburg i. H., Bismarckstraße.

Ende 1928 ausscheidend:

Prof. Dr. DIEPGEN, Freiburg i. B., Universität,
Prof. Dr. DURIG, Wien, Physiol. Inst. d. Univ.,
Prof. Dr. M. HAHN, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 28a,
Prof. Dr. IBRAHIM, Jena, Kasernenstr. 10,
Prof. Dr. MORAWITZ, Würzbg., Luitpold-Krankenh.
Prof. Dr. RÖSSLE, Basel, Pathologisch-Anatomisch. Anstalt,
Prof. Dr. SPIRO, Basel, Pharmakologisches Institut.

Ende 1930 ausscheidend:

Prof. Dr. DRIESCH, Leipzig, Zöllnerstr. 1,
Prof. Dr. BLOCH, Zürich, Universität,
Prof. Dr. BRAUER, Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 56,
Prof. Dr. HÖBER, Kiel, Physiol. Institut,
Prof. Dr. K. MEYER, Innsbruck, Univ.-Nervenklin.
Prof. Dr. FISCHER, Frankfurt a. M., Niederräderlandstr. 36,
Prof. Dr. BRÜCKNER, Basel, Wettsteinallee 31,
Prof. Dr. GILDEMEISTER, Leipzig, Liebigstr. 16,
Prof. Dr. Schmidt, Leipzig, Österreichische Straße 55.

C. Die früheren Vorsitzenden der Gesellschaft:

Prof. Dr. RICH. VON HERTWIG, München, Schackstr. 3/3,
Prof. Dr. O. HEUBNER, Dresden-Loschwitz, Viktoriastr. 36,
Prof. Dr. B. NAUNYN, Baden-Baden, Rappenhaldeweg 1,
Prof. Dr. VON WETTSTEIN, Wien, Rennweg 14,
Prof. Dr. M. RUBNER, Berlin-Lichterfelde-West, Dahlemer Str. 69,
Prof. Dr. W. WIEN, München, Physikalisches Institut der Universität,
Prof. Dr. VON FREY, Würzburg, Physiologisches Institut,
Prof. Dr. HEIDER, Berlin W 15, Schaperstr. 15,
Prof. Dr. H. H. MEYER, Wien XIX, Karl-Ludwigstr. 69,
Prof. Dr. FR. VON MÜLLER, München, Bavariaring 49,
Prof. Dr. M. PLANCK, Berlin-Grunewald, Wangenheimstr. 21,
Prof. Dr. W. HIS, Berlin-Grunewald, Caspar-Theysstr. 7.

Sonstige Ausschüsse:

Ausschuß für die Geschichte der Gesellschaft.

Vorsitzender und zugleich Archivar der Gesellschaft: Prof. Dr. SUDHOFF, Leipzig, Talstr. 38.
Vertreter im Vorstandsrat des Deutschen Museums zu München: Prof. Dr. FR. VON MÜLLER, München, Bavariaring 49.

In einer stark besuchten Sitzung des Vereins der Ärzte Düsseldorfs hielt der 1. Geschäftsführer der nächsten Naturforscherversammlung, Herr Geheimrat SCHLOSSMANN, einen ausführlichen Vortrag über die Gestaltung der Naturforscherversammlung im Jahre 1926 und über die große deutsche **Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen**, die während des gleichen Jahres vom Mai bis Oktober in Düsseldorf veranstaltet werden wird. Der Verein der Ärzte Düsseldorfs trat sodann einstimmig den zwei von dem Vorstande vorgelegten Resolutionen bei: „Der Verein Düsseldorfer Ärzte spricht dem Vorstand der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte seinen herzlichsten Dank dafür aus, daß die 89. Versammlung dieser hochangesehenen Gesellschaft im Jahre 1926 in dem dann befreiten Düsseldorf stattfinden soll. Besonders freudig wird es begrüßt, daß es gerade deutsche Ärzte und Naturforscher gewesen sind, die als die ersten das rechte Gefühl dafür gehabt haben, daß unserer Heimatstadt der Dank Deutschlands für das Tragen der schweren Leiden, die wir im Interesse unseres gesamten Vaterlandes auf uns genommen haben, nicht besser und nicht schöner ausgesprochen werden kann als durch einen möglichst zahlreichen Besuch unserer Stadt. Inzwischen hat der Beschluß der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte vielfache Nachahmung gefunden. Der Verein Düsseldorfer Ärzte wird die verehrten Gäste mit offenen Armen empfangen und ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt zu einem unvergeßlichen machen."

„Der Verein der Ärzte Düsseldorfs begrüßt den Beschluß der Stadtverwaltung, im Jahre 1926 eine große Ausstellung für *Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen* zu veranstalten. Er sieht darin ein vorzügliches Mittel, die Volksgesundheit zu heben und die Nöte unseres Volkes zu bannen. Der

Verein der Ärzte Düsseldorfs stellt sich gerne in den Dienst dieser Ausstellung und wird alles, was in seinen Kräften steht, zu ihrer Förderung tun."

Die vom Verlag der Treptow-Sternwarte herausgegebene *Zeitschrift* „Das Weltall" wird den Mitgliedern der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte bei direktem Bezuge vom Verlag (Berlin-Treptow, Postscheckkonto Berlin Nr. 4015) zum Vorzugspreis von M. 6,— statt M. 8,— für den Jahrgang geliefert.

Adolf Harnack-Medaille. Eine besondere Ehrung ist dem Präsidenten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Exzellenz v. HARNACK, anläßlich der diesjährigen Mitgliederversammlung am 16. Dezember zuteil geworden. Eine von Mitgliedern des Senates gestiftete „*Adolf Harnack-Medaille*" soll in seltenen Fällen für besondere Verdienste um die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften verliehen werden können.

Die 1652 in Schweinfurt gegründete, von Leopold I. und Karl VI. bestätigte Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische **Deutsche Akademie der Naturforscher,** deren ständiger Sitz seit 1878 *Halle* ist, hat zwei Sektionen eingerichtet: eine naturwissenschaftliche, deren Sekretär Prof. Dr. VALENTIN HAECKER ist, und eine medizinische unter Prof. Dr. EMIL ABDERHALDEN. Es werden seit diesem Semester monatlich wissenschaftliche Sitzungen in Halle abgehalten, zu denen alle Mitglieder eingeladen sind und bei denen neue Forschungsergebnisse vorgetragen werden, die auch schriftlich an die Sekretäre gesandt werden können. Es ist geplant, in Bälde wieder Mitteiluugen der Akademie im Druck unter dem Tittel „Leopoldina" herauszugeben. Präsident der Akademie ist Professor der Geologie Dr. JOH. WALTHER, Vizepräsident Professor der Chemie Dr. DANIEL VORLÄNDER; Kuratoren sind Professor der Erdkunde Dr. OTTO SCHLÜTER und Professor der Hygiene Dr. PAUL SCHMIDT; Schriftführer ist Professor der Chemie Dr. ERNST WEITZ. Die Akademie beabsichtigt, eine umfassende Tätigkeit als Zentralstelle für die Naturforscher deutscher Zunge in dem gesamten deutschen Sprachgebiete, insbesondere auch in den deutschen Gebieten, die vom Reiche abgetrennt wurden. (Deutsche Literaturzeitung, Heft 3, 1925.)

Zoologische Station in Neapel. Wie bereits im November 1924 (Mitt. d. Ges. Dtsch. Naturforscher u. Ärzte Nr. 9) mitgeteilt, hat die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte nach einem in der Vorstandssitzung vom 24. September gefaßten Beschluß einen Platz in der Zoologischen Station zu Neapel gemietet. In derselben Sitzung richtete der Vorstand an das Bundesministerium für Unterricht in Wien das Ersuchen, durch Erneuerung der Miete von Arbeitsplätzen an der Zoologischen Station zu deren Erhaltung beizutragen und den österreichischen Gelehrten nach dem Verlust der Zoologischen Station in Triest die Möglichkeit der Anteilnahme an der marinen Forschung zu bieten. Diesem Ersuchen hat das österreichische Ministerium bereits Ende November entsprochen. Auch Polen und Belgien haben noch vor Schluß des vorigen Jahres Tische gemietet. Daß die Zoologische Station sich in der gewohnten Bahn ständig weiter entwickelt, zeigt ein Überblick über die gegenwärtig in der Station Arbeitenden und für die nächste Zeit für die Arbeit angemeldeten Zoologen.

Zur Zeit arbeiten in der Station folgende Forscher: ALEXANDROWICZ, Dr. J. S. (Wilno), BOSSA, Dr. G. (Neapel), BOTTAZZI, Dr. FILIPPO (Neapel), BROCK, FRIEDRICH (Leipzig), CAROLI, Dr. ERNESTO (Neapel), COLOMBA, Dr. G. (Neapel), DUDICH, Dr. ENDRE (Budapest), GEREMICCA, Dr. FEDERIGO (Neapel), HECHT, Dr. SELIG (Harvard University U.S.A.), HEIDER, Prof. KARL (Berlin), IROSO, Dr. ISABELLA (Neapel), JUCCI, Dr. CARLO (Portici), LUND, Dr. E. J. (Minneapolis U. S. A.) MANGOLD, Dr. OTTO (Berlin-Dahlem), MEISSNER, Dr. GERTRUD (Greifswald), PIERANTONI, Prof. UMBERTO (Turin), RODIO, G. (Neapel), SALFI, Dr. (Neapel), STROMBERGER, KARL (Hamburg), TAGLIANI, Prof. G. (Neapel), THEYS, Dr. E. (Hamburg), VESSICHELLI, N. (Neapel), WOLF, ERNST (Heidelberg), ZIRPOLO, Dr. GIUSEPPE (Neapel).

Für 1925 sind vorläufig angemeldet:

Name	Wohnort	Für die Zeit
BOGOJAWLENSKI, Prof. Dr.	Moskau	
DOGIEL, Dr. V.	Leningrad	
DUESBERG, Prof. Dr.	Lüttich	Februar—April
FRIEBOES, Prof. Dr. W.	Rostock	Frühjahr
GIHRSBERG, Dr. H.	Breslau	Sommer
GIMESI, Dr. F.	Budapest	Winter—Frühjahr
GRIMPE, Dr.	Leipzig	März—April
HAMBURGER, Dr. V.	Freiburg	Winter—Frühjahr
HARVEY, Dr. E. N.	Princeton, U. S. A.	Sommer—Herbst
HERBST, Prof. Dr. C.	Heidelberg	März—April
HIRSCHLER, Prof. Dr. J.	Lemberg	März—April
KARSTEN, Prof. Dr. G.	Halle a. S.	März—April
MOORE, Dr. A. R.	New Brunswick U. S. A.	April—Juni
PISCHINGER, Dr. A.	Graz	Februar—April
REIDT, Dr.	Würzburg	März—April
RUSZKOWSKI, Dr.	Warschau	Februar—Juni
SCHLEIP, Prof. Dr. W.	Würzburg	Sommer
SCHMIDT, W. F.	Bonn	Frühling
SKRAMLIK, E. VON	Freiburg	März—April
STRAUB, Prof. Dr. W.	München	März—April
UEXKÜLL, J. VON	Hamburg	Winter—Frühling
VEIT, Dr. OTTO	Marburg	März—April
WEIDENREICH, Prof.	Heidelberg	Februar—April
WÖLFFLIN, Dr. E.	Basel	Frühling